

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 46

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedensnachflänge.

In Afrika tobt heute
Ein wildes Kampfgebräus.
Manch Tausend braver Leute
Haucht dort sein Leben aus.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz in Haag!

Die Flotte — wer ermisst es —
Im Deutschen Reich wird's schön.
Die stärkste Rüstung ist es,
Daß je die Welt gesehn.
Das ist der herrliche Ertrag
Der Friedenskonferenz im Haag!

Unbeschnittene Depeschen aus Kriegsafrika.

Pretoria. Es verlautet, Frau Generalin Jonbert beabsichtige, sich von ihrem Gemahle scheiden zu lassen, dieweil er sich immer einnehmender benimmt gegen Lady Smith und nicht willens scheint, sie loszulassen bis sie sein ist.

Capstadt. Generalissimus Buller soll demnächst das Amt eines Depeschenerstümmers ablegen, um sein Erfindertalent ganz der Strategie der Erdroffnung eines freien Volkes zu widmen. An seine Stelle als Telegramm-Censor tritt sein Geringerer als — na, raten Sie einmahl — Esterhazy, der bekanntlich im Gebiete der Fälschungen seinesgleichen sucht und dessen Dienstankerbung daher von der englischen Regierung mit tausend Freuden angenommen wurde. Hoffentlich wird diese Wahl Niemand in Staunen setzen, der bedenkt, daß sie von einer Kultur nation ausgeht, welche einem ungeschulten (?) Gegner mit halbzentnerigen Lydditbomben, Dumdum-Geschossen, Terrorisierung Gefangener und Waffenstillstandsbruch zu imponieren trachtet. Bis anhin haben sich zwar die ungeschulten Buren im Abscheiden englischer Truppen, die geschulten Britten dagegen nur im Aufschneiden von Kriegsdepeschen hervorgethan, daher hört man die Afrikaner hier singen:

„Die Britten wollten Kriegen geh'n!
Man kann sie wirklich kriegen seh'n!“

Neuestes aus Graus-Britannien.

London. Einige Blätter raten dem Kriegsministerium, vom weiteren Gebrauche der Lyddit-Bomben gegen die Buren abzusehen, da es nicht ausgeschlossen erscheine, daß diese von christlichen Teufeln konstruirten, von der Friedenskonferenz traurigen Angedenkens aber unbeanstandeten Geschosse, infolge des gegnerischen Kriegsglückes zur Abwechslung unter den Kindern Albions aufräumen könnten.

Dollseley: „Mir liegt die Geschichte mit den verlaufenen Maulefeln immer noch nicht recht, Majestät!“

Majestät: „Beruhigen Sie sich, lieber Lord, es hat sich eine schöne Anzahl davon in unserm Unterhause eingefunden!“

Den Helden in der Schlacht ist's wohl, | Der Römer spricht vom Capitol,
Den Krätern in der Bude; | Vom Kapital der Jude.

Englische Kultur!

Gefang'ne vor Kanonenmündung? — Ein Schauer fährt uns durch's Gebet!
Ist's möglich? Ist es nicht Erfindung, nicht Lüge aus des Feindes Reich'n?
Daß es in blinden Glaubens-Wahn die Türken nämlich auch gethan,
Ist möglich, aber nicht erwiesen: „Wer hat sie aber je gepriesen
Als Pioniere der Kultur? Sie waren deren Mörder nur!“
Noch von den rotbefrakten Horden der alten Wittib aus dem Norden,
Spricht man in allen Bungen nur, sie seien Träger der Kultur!
Wie reimt nun jene Schauerkunde zu den Gebeten aus dem Munde
Der frommen Witwenmajestät, womit sie Sieg für's „Reich“ erkauft?
Und zu dem kläglichen Gesöhn die Anschuld des Herrn Chamberlain?
O Heuchelschein und hohle Phrasen, noch windiger als — Seifenblasen!

Eine Abgeordnetensitzung in Wien.

Im Beginn der Sitzung großer Lärm, der etwa eine Stunde andauert.
Endlich gelingt es dem Präsidenten, sich verständlich zu machen.

Präsident: „Auf der Tagesordnung steht die Prügelei zwischen dem Tschechen Jde und dem Polen — offsky. Ich ersuche die Herren Abgeordneten, gleichzeitig einen möglichst lauten Spektakel zu machen.“

(Die Prügelei geht vor sich. Fragmente von Bänken und Tischen, Tintenfassern u. s. w. fliegen durch die Luft.)

Ein Czeche: „Die Deutschen und die Polen sollen uns die Zechen bezahlen.“

Ein Pole: „Nein, wir werden die Czechen anzahlen.“

Präsident: „Aber, meine Herren, Sie werden doch hier nicht etwa Reden halten, dazu sind wir doch nicht da. Ich bitte dringend, die unterbrochene Prügelei fortzusetzen. Sogleich mache ich die Zuhörer aufmerksam, daß ich, wenn Sie sich fernhin so ruhig verhalten und nicht in den Lärm einstimmen, die Tribüne räumen lassen werde.“

(Die Prügelei beginnt von Neuem.)

Hochländer-Flug.

Die Vögel ziehen gen Süden —

Schottlands Söhne auch.

Strahlende Sonne zieht die gefiederten Müden —

Der freien Berge Bewohner Englands Brauch.

Düstere Schiffrümpfe bergen menschliche Last —

Hochfliegende Schwärme durchrauschen sonnige Lüfte.

Siehe, o Mensch, wie gut Du es hast —

Unter Palmen winken Dir Grüfte.

Nach Einführung des neuen Theatergesetzes.

Schauspieler (zum Theaterdichter): „Sie schreiben Sie uns doch einmal ein Stück, in welchem der Direktor eine Rolle kriegt, in der er von uns Schauspielern verhanen werden muß.“

Zur Naturgeschichte des Bartes.

(Allen Jünglingen gewidmet und solchen, die es werden wollen, nicht minder denen Jungfrauen, Frauen und Wittiben, die an den Lippen auch ein wenig angeborstet sind.)
Der Schnauz und der Bart sind entweder natürlich (barba naturalis) oder künstlich (artificialis), das heißt, durch Hundsmilch, Bärenfett und andere Sympathiemittel erzeugt. Es gibt auch Bärte, welche abfärben, an diesen sind die Haare ächt und die Farbe gewickst. Man hüte sich also vor dem Abfärben.

Die Mädchen der höhern Cöchterkule pflegen die Bärte zu klassifizieren, das System stammt aber nicht von Linné.

1. Barba schnurraria oder Schnauz, meistens bei jungen Beamten, denen noch viel fehlt zur Majestätigkeit, was sie aber nie begreifen wollen.

2. Barba gracilis oder Hauchbärtchen, besteht aus drei oder elf Härchen, die jeden Morgen gezählt werden. Die Eigentümer halten strenge darauf, daß man sie mit „Sie“ anredet.

3. Barba setosa oder Stachelbart, gleicht einer Fischreue, und die Inhaber meinen, es sei den Mädchen die höchste Wonne, darin gefangen zu werden; klappt aber nicht alleweil, namentlich nicht, wenn die Mechanik nach Tabak riecht.

4. Barba heroica oder Heldenbart, wird von Weichenwärtern und Gensdarmen getragen, die sich jahrelang im Kasernendienst alle möglichen Insulten mühen an den Kopf werfen lassen.

5. Barba venerabilis capuzinorum, der graue mit Schnupftabak braunmelirte Kapuzinerbart, der einen Taschenkamm nötig macht, von wegen weil mitunter kleine Thierlein darin Unterkommen suchen.

6. Barba coronaria oder Wiederläuferkranzbart, mahnt ein wenig an die Affen der Urwälder. Wird auch von den Urwäldern Amerikas gerne getragen, aber ihre Enkel, die Petroleambarone, benügen sich mit der

7. Barba quadrata, die wie ein Viereck um die Beesseaköffnung rechtwinklig ausgerastet ist, anzuzeigen, daß im Lande der Vankees das Eckige in hohem Ansehen steht,

8. Barba loyalis, der Backenbart, war vor einigen Jahrzehnten Mode

und galt gegenüber dem revolutionären Hambacher als Zeichen einer regierungsfreundlichen Gesinnung. Wird von den Mädchen am liebsten als Zierde eines ipendabeln Onkels gesehen.

9. Barba erecta imperialis, ein Schnauz, der wie Schreckhorn und Wetterhorn zum Himmel ragen soll, gilt bei einjährig freiwilligen als Zeichen zukünftiger Heldengröße, muß aber die Nacht über wie ein Wickelkind gepflegt werden.

10. Barba ignobilis oder Knebel, war einst ein königliches Abzeichen, jetzt nur noch von Landwehrsoldaten ästimiert, die sich von ihren Kindern dran zapfen lassen. Auch runde Kanoniere freuen sich dieser Manneswürde und nehmen oft einen Dreier extra, damit sie dabei recht malerisch den Bart streichen können.

11. Barba in absentia macht manchem Gymnasiumsblödelein mehr schlaflose Nächte als wenn er das Aupdrücken hätte. Auf der Gasse bleibt man vor allen dunklen Ladenscheiben stehen, um zu erforschen, ob denn immer noch nichts kommen will.

12. Barba spiralis oder Widschwürzeln wurde von Napoleon III. getragen und blüht jetzt namentlich bei der leichten Cavallerie. Das Ende dieses Hufarenschmuckes beruht meistens auf einer eingeflochtenen schwarzen Schweinsborste.

13. Barba virginalis oder Altjungfernschnauze, bei südlichen Völkern, zu denen auch das Land der Schicksel gehört, am häufigsten. Zeugt von entschlossenem Charakter und häufigen verliebten Träumen.

Bei jedem Gedanken an ein Pärlein

Wächst ein Härlein,

Bis wie mit schwarzen Büschlein wird

Der sanfte Mädchenmund geziert.